



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
(Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklamenteil 45 Groschen.)

Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr.

Auslandinrate: 100 % Aufschlag.

Erscheint
an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postfachkonto für Polen
Nr. 200 288 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zL bei den Ausgabestellen 5.25 zL durch Zeitungsboten 5.50 zL durch die Post 5.— zL ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Ratswahlen in Genf.

Der Verlauf des Wahlaftes. — Zaleski über Polens Wahl. — Eine Rede Dr. Stresemanns.

Das Wahlergebnis.

Wir gaben bereits gestern die kurz vor Redaktionsschluss eingetroffene Meldung über das Wahlergebnis für die nicht-ständigen Ratsmitglieder wieder. Es wurden gewählt:

- auf drei Jahre: Polen mit 44 Stimmen, Rumänien mit 30 Stimmen und Chile mit 41 Stimmen;
- auf zwei Jahre: Kolumbien mit 47 Stimmen, Holland mit 47 Stimmen und China mit 34 Stimmen;
- auf ein Jahr: Belgien, die Tschechoslowakei und San Salvador.

Die Abstimmungen.

Die Sitzung wird um 10½ Uhr eröffnet. Der Vorsitzende teilt zunächst mit, daß die Wahl folgendermaßen stattfinden wird: Zunächst werden die neun nicht-ständigen Mitglieder gewählt. Hiernach wird in einem zweiten Wahlgang ermittelt, welche Mandate drei Jahre dauern sollen. Sodann werden die zweijährigen Mandate ebenfalls in gesonderter Abstimmung festgestellt. Die übrigen bleibenden neuen Mitglieder sind damit eo ipso mit einjähriger Mandatsdauer gewählt. Die Abstimmungen sind geheim. Es wird sodann zur Wahl geschritten und die Staaten nacheinander zur Abgabe der Stimmzettel aufgefordert, auf denen neun Staaten verzeichnet sein müssen; Graf Sibi und Scialoja fungieren als Stimmzähler. Unter größter Spannung wird das Ergebnis verkündet: An der Abstimmung haben 49 Staaten teilgenommen. Die absolute Mehrheit ist 25. Es haben erhalten:

Kolumbien 46, Polen 45, Chile 43, Salvador 42, Belgien 41, Rumänien 41, Niederlande 37, China 29, Tschechoslowakei 23, Portugal 20, Bortugal 16, Finnland 14, Irland 10, Uruguay 9, Kanada 2, Dänemark 2, Siam 2, Estland 2.

Gewählt sind: Kolumbien, Polen, Chile, Salvador, Belgien, Rumänien, Niederlande, China.

In einem zweiten Wahlgang muß, da die übrigen Staaten nicht die nötige Stimmzahl erreicht haben, noch die Wahl des neunten Staates vorgenommen werden.

Bei der Abstimmung für den neunten Sitz stimmen wieder 49 Staaten ab. Die absolute Mehrheit beträgt 25. Es erhalten die Tschechoslowakei 27, Finnland 11, Portugal 7, Irland 4 Stimmen. Der Vorsitzende verkündet, daß die Tschechoslowakei gewählt ist. Im Hause ertönt Beifall. Der Vorsitzende beglückwünscht Venesich zu der Wiederwahl. Hiernach wird darüber abgestimmt, welche Staaten dem Rat drei Jahre angehören sollen. Es stimmen wiederum 49 Staaten. Die absolute Mehrheit beträgt 25. Es erhalten Polen 44, Chile 41, Rumänien 30, die Niederlande 16, China 6, Kolumbien 3, Belgien 3, die Tschechoslowakei 1 Stimme. Der Vorsitzende erklärt, daß Polen, Chile und Rumänien auf drei Jahre gewählt sind.

Bei der Abstimmung über die Mandate auf zwei Jahre stimmen wieder 49 Staaten. Es erhalten Kolumbien 47, Niederlande 47, China 34, Belgien 11, San Salvador 4, Tschechoslowakei 3. Demgemäß erklärte der Vorsitzende Kolumbien, die Niederlande und China auf zwei Jahre gewählt. Auf ein Jahr gehören somit dem Rat an Belgien, San Salvador und die Tschechoslowakei. Dann bringt der Vorsitzende ein Schreiben der polnischen Delegation zur Verlesung, worin die polnische Regierung den Antrag auf Verleihung eines wiederwählbaren Sitzes gestellt hat. Der Vorsitzende erklärt, daß die Abstimmung mit Ja oder Nein auf dem Stimmzettel erfolgt. Das Ergebnis: abgestimmt haben 44 Staaten. Es sind vier weiße Zettel abgegeben worden. 44 Stimmen sind gültig. Die Zweidrittelmehrheit beträgt 30. Für den polnischen Antrag haben 36 Staaten gestimmt, dagegen acht Staaten. Der Vorsitzende erklärt, daß Polen mit Zweidrittelmehrheit die Wiederwählbarkeit bei Ablauf seines Mandates zuerkannt worden ist.

Die Delegation von Uruguay richtete ein Schreiben an die Versammlung, wonach sie ihre Kandidatur zurückgezogen hat als Zeichen des Protestes dagegen, daß die hier vertretenen lateinamerikanischen Staaten sich ohne Rücksicht auf die übrigen Länder Lateinamerikas bindend auf Kandidaten geeinigt hätten.

Minister Zaleski über die Wahl.

Der polnische Außenminister Zaleski empfing gestern 4 Uhr nachmittags Mitglieder der polnischen Delegation und Vertreter der polnischen Presse, an die er eine Rede hielt, in der er u. a. folgendes sagte: „Es darf nicht vergessen werden, daß Polen auf einen ständigen Sitz im Völkerbundsrate nicht verzichtet hat. Ein diesbezüglicher Vorbehalt ist im Protokoll der Umgestaltungskommission des Völkerbundes enthalten. Wegen der besonders wichtigen politischen Rolle Polens in der Gestaltung der internationalen europäischen Beziehungen ist die Notwendigkeit einer ständigen Mitarbeit Polens im Völkerbundsrate anerkannt worden. Die Forderung der Gleichzeitigkeit im Eintritt Polens und Deutschlands in den Rat des Völkerbundes ist effektiv realisiert. Es hat keine einzige Sitzung des Völkerbundsrates unter Teilnahme Deutschlands und ohne Teilnahme Polens stattgefunden. Um diese Forderung zu erfüllen, ist die bisherige Geschäftsordnung für die Wahlen in der Vollversammlung, die durch langjährige Praxis festgelegt war, entsprechend abgeändert worden. Bekanntlich fand die Wahl immer erst zum Schluss der Session als letzter Punkt der Tagesordnung der Versammlungsarbeiten statt, während in diesem Jahre die Wahl im Gange der Beratungen vollzogen wurde. Die Wahl Polens als einzigen Staates mit dem Recht

der Wiederwählbarkeit ist eine Betonung der besonderen Rolle Polens in der Welt. Diese Betonung ist um so wichtiger, als sie (die Wahl) nicht auf Grund eines Kompromisses zwischen den Großmächten vollzogen worden ist, sondern im Verfolg freier Wahlen der gesamten in der Völkerbundsversammlung vertretenen Welt. Der große Sieg, den Polen heute davongetragen hat, legt aber unserem Lande sehr wichtige Pflichten auf. Einerseits gibt er Polen die Möglichkeit, seine Interessen im Völkerbundsrate zu verteidigen, andererseits aber wird ihm dadurch die Pflicht auferlegt, als ein besonders dazu berufener Staat über die Ordnung der Welt, sowie die Entscheidung

Befestigung der Friedensidee

zu wachen, der der Völkerbund dienen soll. Ich hoffe, daß die Presse als wichtigstes Organ der öffentlichen Meinung ebenso wie die gegenwärtige Regierung, die entschlossen ist, alle Kräfte herzugeben, um die Friedensidee in Europa zu stärken, die tiefe Bedeutung des heutigen Tages begriffen hat. Ich danke Ihnen dafür, meine Herren, daß Sie nach Genf gekommen sind, um dadurch das Interesse kund zu tun, das die polnische Meinung für die Fragen hat, die sich auf dem Boden des Völkerbundes abspielen, und so große Bedeutung für Polen haben.“

Nach dem Minister Zaleski sprach der Senator Posner, der die historische Bedeutung des gestrigen Donnerstags für Polen besonders unterstrich und den Minister Zaleski beglückwünschte. Er betonte auch die Arbeit der ständigen polnischen Delegation in Genf und ihres Chefs Sokol.

Die Scheu vor der Zusammenarbeit mit Deutschland.

Der „Ausrottung Kurjer Coda“ schreibt: „Wir haben das Ergebnis der Wahlen ruhig abgewartet, in der Überzeugung, daß Polen trotz aller Schwierigkeiten und Intrigen das erlangen würde, was unter den gegebenen Bedingungen bei realer Beurteilung möglich war. Das Ergebnis der gestrigen Wahlen ist kein Triumph Polens (?), aber ein unbestritten großer Erfolg. Die Größe des Erfolges wird uns klar, wenn wir unsere gegenwärtige Lage auf dem Boden des Völkerbundes mit der Lage vor fünf Jahren vergleichen, in der Zeit der bolschewistischen Invasion und der Expedition nach Spaa, oder später in der Zeit der unheilvollen Schritte des Ministers Sedpa und des Gefährten Schimant für die Erlangung eines Staatsmandats. Die gemäßigten und überlegenen Politik Polens hat uns allgemeine Anerkennung und Sympathie gewinnen lassen (wohl nur mit Ausnahme der Staaten, die den deutschen Einflüssen unterliegen). Der Minister Strzaski, der die Sache in Locarno vorbereitete, und der gegenwärtige Minister Zaleski, der sie glänzend durchgeführt hat, haben sich als geschickte Diplomaten erwiesen und sich um Polen wohl verdient gemacht. Die Worte Briand, die in der historischen Sitzung vom 8. September gefallen sind („Nieder mit den Kanonen“ usw.) möchten wir von Herrn Stresemann an die Adresse Polens wiederholt sehen. Sie müßten aber Ausdruck aufrichtiger Absichten ganz Deutschlands sein. Für die deutsch-polnischen Beziehungen kann die Zusammenarbeit Deutschlands mit Polen im Räte des Völkerbundes die Einleitung einer neuen besseren Ära werden und zur Pazifizierung, als auch zum wirtschaftlichen Wiederaufbau ganz Europas beitragen, unter der Bedingung, daß die Deutschen ihre nationalitätlich-imperialistischen Gedanken und Drohungen aufgeben. Sonst hat Polen im Völkerbunde einen schweren Kampf gegen die Ansprüche des deutschen Imperialismus zu erwarten, der um so gefährlicher ist, als er in der Masse angeblicher Verteidigung gegen „Angerechtigkeiten“ auftritt, die Deutschland von Polen zugesagt worden seien. Deutschland hat sich in Genf schnell dahin orientiert, daß die Wahl Polens in den Rat von Frankreich, England und der Mehrheit der Staaten als internationale Notwendigkeit anerkannt worden sei. Deshalb machten die Deutschen gute Miene, und die demokratische Presse hielt mit ihren Angriffen gegen Polen zurück, um auf die Notwendigkeit einer Verständigung hinzuweisen. Die eigentlichen Intentionen Deutschlands sind am Vortage der Wahl mit voller Deutlichkeit in einem Artikel des Barons v. Rheinbaben zu Tage getreten, der zwar zugibt, daß das deutsche politische Interesse dem Eintritt Polens in den Völkerbundsrat nicht widerspreche. Aber er bemerkt weiter, daß Deutschland seine berechtigten Interessen im Osten verteidigen müsse. Die Deutschen sind vor allen Dingen deshalb in den Völkerbund eingetreten, um eben ihre Ansprüche im Osten durchzusetzen. Der „Drang nach Osten“ bleibt weiter ein Schlagwort Deutschlands. Polen muß demgegenüber eine Verteidigungsstellung einnehmen, die unermüdliche Wachsamkeit und Geschicklichkeit verlangt.“

Polens Aufgaben.

Der „Przeglad Poranny“ äußert sich zur Wahl Polens in den Völkerbundsrat folgendermaßen: „Wir treten gleichzeitig mit Deutschland in den Rat ein, aber nicht unter gleichen Rechten. Wenn auch freilich mit einem Vorrecht, das kein anderer Staat besitzt, der im Räte ein nicht-ständiges Mandat bekleidet. Während Brasilien und Spanien im Laufe der Verhandlungen den Völkerbund verließen, gelangten Deutschland und Polen zu einer Verständigung. So ist denn das gestrige Abstimmungsergebnis wieder ein Kompromiß, bei dem am meisten die Autorität des Völkerbundes gewonnen hat, die nach dem Märzfiasko stark erschüttert war. Nach mehrmonatiger Krankheit steht der Völkerbund wieder fest auf den Füßen. Den Deutschen bietet der Eintritt in den Rat eine Menge von Vorteilen. Die Bilanz Polens ist nicht so günstig wie die Bilanz des Deutschen Reiches. Die Kraftzunahme unseres westlichen Nachbarn, der von Vergeltungsabsichten (?) befeuert ist, muß in unserer Außenpolitik stets als Minus angeschrieben werden. Doch haben wir die internationale Meinung davon zu überzeugen vermocht, daß eine Begünstigung Deutschlands ohne gleichzeitige Berücksichtigung der Interessen Polens dem Weltfrieden höchst gefährlich ist. Das Ergebnis der gestrigen Abstimmung hat gezeigt, daß den Interessen Polens von der großen Mehrheit der Versammlung gebührendes Verständnis entgegengebracht wird. Durch die Zuerkennung des Rechts der Wiederwählbarkeit ist die be-

vorzugte Stellung Polens gegenüber dem Eintritt Deutschlands in den Rat sehr stark betont worden.

Die Hauptaufgabe der polnischen Außenpolitik wird in nächster Zeit darin bestehen, auf internationalem Boden die Überzeugung zu stärken, daß ununterbrochene Mitarbeit Polens im Räte des Völkerbundes ein Fundament des europäischen Friedens ist. Von der Allgemeinheit dieser Überzeugung wird der Zeitpunkt abhängen, zu dem wir mit Erfolg die Umgestaltung des gegenwärtigen halbständigen Sitzes in einen ständigen Sitz verlangen können.“

Rede Dr. Stresemanns auf einer geselligen Veranstaltung in Genf.

Genf, 17. September. (R.) Auf einer geselligen, vom Reichspressechef gestern abend in Genf für die deutsche Delegation gegebenen Veranstaltung, führte Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann vor den Delegationsmitgliedern und den Vertretern der deutschen Presse u. a. aus: „Ich empfinde Genug-tuung über die Stellung, die sich Deutschland in der Welt wieder erobert hat. Ich habe die Empfindung, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ein Aufgeben des Geistes von Versailles bedeutet. Wir sind nicht bedingungslos in den Völkerbund eingetreten. In Locarno sprachen wir es aus, daß unser Eintritt in den Völkerbund niemals die Anerkennung moralischen Unrechts von deutscher Seite bedeuten könne. Wir haben uns dagegen verwahrt, daß wir unfähig seien, an der kolonialen Arbeit anderer Völker teilzunehmen. Wir haben als selbstverständliche Bedingung bestanden, daß, solange ein Unterschied im Räte zwischen Großmächten und anderen Mächten besteht, Deutschland nicht anders als im Rahmen dieser Großmächte in den Rat eintreten könne. Und schließlich hat auch der Austritt zweier großer Nationen den Völkerbund nicht daran gehindert, anzuerkennen, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wichtiger ist, als selbst dieses Opfer.“

Wir wollen noch das eine hier feststellen: Es gibt keine ausdrücklichere Zurücknahme der moralischen Anschuldigungen, als die Aufnahme Deutschlands selbst, so wie sie sich am Donnerstag vor den Nationen vollzogen hat. Deutschlands moralische Erfolge sind Gewähr für eine weitere Entwicklung: „Güte unser Väter“, so fragte Dr. Stresemann, im Jahre 1877 eine verhältnismäßig Rede an die Adresse Frankreichs halten können, als Briand an die Adresse Deutschlands? Dr. Stresemann stellte dabei eine viel verbesserte Neubearbeitung richtig, die ihm unterstellt werde. „Ich habe niemals gesagt: Es gibt keine Sieger und Besiegte, aber ich habe gesagt: Es gibt unglückliche Besiegte, aber keine glücklichen Sieger!“ Und das ist auch die Signatur dieser Lage. Man versteht endlich, daß man den falschen Weg gegangen ist. Ich habe die feste Überzeugung, daß Briand seine Rede aus dem Inneren des Herzens gehalten hat, daß er diese Empfindung wirklich und aufrichtig hegt. Nicht das aber ist das Entscheidende, daß er sie gehalten hat, sondern daß er sie halten konnte, ohne von dem französischen Volk desavouiert zu werden.“

Dr. Stresemann betonte zum Schluss: „Das oberste Ziel des deutschen Strebens sei die vollständige Vereinigung der zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern schwebenden Punkte, — eine Frage, die durch die vollkommenen verheißungsvollen geistigen Atmosphäre ihrer Erledigung entgegenstehe.“

Eine Erklärung Chamberlains.

London, 17. September. (R.) Chamberlain erklärte vor seiner Abreise nach Italien dem Genfer Sonderberichterstatter des Reuters-Bureaus: „Der Völkerbund kann zu der Zeit beglückwünscht werden, wie er so gut wie einstimmig ein einst sehr schwieriges Problem gelöst hat. Dr. Stresemann hat mit Takt und Bescheidenheit, die er während der ganzen Zeit gezeigt hat, die Schwierigkeit gewürdigt, in einer Körperschaft den Vorsitz zu führen, in die er zum ersten Male gekommen ist, und er hat die Sympathie und Achtung aller seiner Kollegen dadurch gewonnen, daß er Dr. Venesich als ein altes und erfahrenes Mitglied zur Übernahme des Vorsitzes vorschlug.“ Chamberlain schloß: „Die Ära der Vorbereitungen ist vorbei. Der Vertrag und die Abkommen von Locarno sind jetzt in Wirksamkeit und Deutschland und die noch vor kurzem ihm gegenüberstehenden Mächte sehen sich in einer gemeinsamen Aufgabe, gemeinsame Hoffnungen und einer gemeinsamen Entschlossenheit nach bestem Vermögen zur Förderung des so glücklich begonnenen Werkes der Wiederveröhnung beizutragen.“

Französische Pressestimmen zur Ratswahl.

Paris, 17. September. (R.) Über die Wahlen zum Völkerbund schreibt der Genfer Vertreter des „Echo de Paris“: „Die Tatsache, daß der neue Völkerbundsrat eine Zahl französischer Freunde einschließt, mußte natürlich günstig aufgenommen werden, aber bei einer näheren Prüfung der Zusammensetzung des neuen Rates sei festzustellen, daß von 14 Mitgliedern 8 neu gewählt seien. Unter diesen Umständen laufe der Gemeinfinn, der bisher den Völkerbund kennzeichnete, Gefahr, zu verschwinden. Der Völkerbundsrat sei nach einer Methode zusammengesetzt worden, die zu Eifersüchteleien Anlaß geben müsse.“

Der Vertreter des „Petit Parisien“ sagt: „Wenn man die 14 Staaten des neuen Völkerbundes Revue passieren lasse, so müsse sich einem Franzosen das tiefe Gefühl der Befriedigung bemächtigen, daß nur vier Mitglieder als etwangs Feinde Frankreichs in Frage kämen: Deutschland, Chile, Holland und vielleicht Italien. Die Stimme Frankreichs werde, da sie so stark sei, immer zur Geltung kommen.“

Ein anderes Blatt schreibt über die Aufnahme Deutschlands und beschäftigt sich mit der Haltung der einzelnen Staaten im Völkerbund und sagt: „Deutschland versucht kaum, nachdem es in den Völkerbund eingetreten ist, seine neue Lage auszunutzen. Deutschlands friedliche Offensiv groben Stills, die der deutsche Außenminister Dr. Stresemann angekündigt habe, entwürde sich noch ungeschehen auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet.“

Die Wahl San Salvadors und Chinas wird von allen rechtsstehenden Blättern wenig freundlich aufgenommen. So schreibt der „Avenant“: „Es sei ein wenig aussichtsreiches Argument, wenn bei einem Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich San Salvador als Schlichter auftreten sollte. Die Ansicht, Frankreich könne zur Zusammensetzung des Rates beglückwünscht werden, weil die Mehrheit aus Mächten bestehe, die Frankreich gegenüber sympathisch seien, sei richtig.“

Die Mitglieder der ersten Ratsitzung.

An der gestrigen Sitzung des Völkerbundsrates haben teilgenommen: Venesich als Vorsitzender, Briand, Chamberlain, Stresemann, Scialoja, Sibi, de Vroedere (Belgien), Miluticu (Rumänien), Zaleski, Villegas (Chile), Arutia (Kolumbien), Guerrero (San Salvador), Gao Hsin Siao (China) und London (Holland).

Um die Gehaltserhöhung.

Die „Prawda“ bricht eine Lanze für die Beamten in Großpolen und Kommerellen: „Der Premier Partel hat in einer Unterredung mit Journalisten die Möglichkeit geäußert, daß die Wohnungszulagen der Beamten erhöht werden könnten. Diese Frage geht in höchstem Maße die Beamten im früheren preussischen Teilgebiet an, da sie bezüglich der Wohnungszulage am meisten benachteiligt waren. Wenn sich die Beamten in Kongresspolen und Kleinpolen mit Recht darüber beklagen, daß ihre Wohnungszulage nicht einmal zur Entrichtung der Hälfte ihrer Miete ausreicht, was sollen da erst die Beamten der westlichen Wojewodschaften sagen, in denen die Wohnungszulage höchstens etwas über 10 Zł monatlich beträgt und nicht 10 Prozent des Vorzugszuschlags übersteigt. Wir wissen nicht, weshalb die Zentralregierung in Warschau unserem Teilgebiet so sonderliche Rücksichten erweist und weshalb die zuständigen Stellen, in erster Linie die Wojewoden und Beamtenverbände, nicht energisch genug gegen solche Benachteiligung vorgehen. Der Beamte sieht sorglos in die Zukunft und fragt sich, wann endlich die jetzigen Verhältnisse aufhören werden. Die Benachteiligung der Beamenschaft in den westlichen Wojewodschaften tritt noch greller zutage, wenn man bedenkt, daß diese Beamten höhere Steuern zahlen, als die Beamten anderer Wojewodschaften, während die Wohnungszulage geringer ist. Es muß ferner mit Nachdruck hervorgehoben werden, daß die Beamten anderer Teilgebiete keine Kommunalsteuern zahlen, die in unserem Teilgebiet sehr hoch sind und 8 Prozent des Gehaltes betragen. Die Folge solcher tiefmütterlichen Behandlung und übermäßigen Steuerbelastung ist, daß die Beamten im ehemals preussischen Teilgebiet einige 10 bis 100 Zł weniger bekommen als ihre Kollegen in Kongresspolen oder Kleinpolen. Wenn wir zu allem hinzusetzen, daß in unserer Wojewodschaft die größte Leereung herrscht, dann tritt das traurige Bild der Beamtennot ins volle Licht. Vielleicht denkt das Kabinett der moralischen Sanierung endlich daran, diese Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Wenn man ernsthaft daran denkt, die Beziehungen zwischen den Teilgebieten zu vereinheitlichen und die trafen Unterschiede in den Rechten und Pflichten aufzuheben, so muß vor allem der Unterschied in der Befoldung der Beamten sobald wie möglich beseitigt werden.“

Die polnisch-rumänische Militärkonvention

Das „Journal de Genève“ veröffentlicht die folgende Erklärung: „Die Delegationen von Polen und Rumänien ermächtigen uns in kategorischer Form, die Existenz einer polnisch-rumänischen Militärkonvention zu dementieren, deren angeblicher Text durch die „Frankfurter Zeitung“ am 11. d. Mts. veröffentlicht worden ist.“

Die zwei Außenminister haben schon vor einer Woche Gelegenheit gehabt, ein Communiqué über diese Angelegenheit zu veröffentlichen. Mit lebhafter Überraschung stellt man seit einiger Zeit fest, daß selbst Zeitungen, die ein großes Ansehen in der Welt genießen, Dokumente veröffentlichen, welche in allen Stücken erfunden und nur dazu bestimmt sind, Unruhe unter die Geister zu bringen.

Der Text der angeblichen polnisch-rumänischen Militärkonvention, der durch die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht wurde, ist vollständig falsch und ebenso phantastisch wie der der französisch-schweizerischen Militärkonvention, die unter ähnlichen Umständen und aus ähnlichen Quellen veröffentlicht wurde.“

Hierzu bemerkt die „Frankf. Ztg.“ folgendes:

1. Es war der polnischen Delegation im Augenblick, als sie das Dementi ausstufte, bewußt, daß die „Frankfurter Zeitung“ lediglich einen Bericht des „Newport American“ abgedruckt hat, das amerikanische Blatt und nicht die „Frankfurter Zeitung“ also die Verantwortung für die Veröffentlichung trägt.

2. Der Vertreter der „Frankfurter Zeitung“ hat sich am gestrigen Vormittag im Interesse der Wahrheit und der deutsch-polnischen Beziehungen sehr nachdrücklich in polnischen Delegationskreisen um eine Aufklärung der Frage bemüht. Es wurde ihm der Bescheid erteilt, daß die polnische Delegation in der Sache keine Erklärung abgeben könne.“

Republik Polen.

Nach Ferienschluss.

Der Premier Partel empfing gestern eine jüdische Delegation, die ihm die Versprechungen in Erinnerung brachte, die er seinerzeit vor dem Sejm machte. Der Ministerpräsident erklärte, daß die Durchführung der angekündigten Änderungen in der Ferienzeit nicht möglich gewesen sei. Nach Ferienschluss werde man die Angelegenheiten in Angriff nehmen können, wofür Herr Partel seine Unterstützung versprach.

Landwirte bei Partel.

Der Ministerpräsident empfing gestern eine Abordnung von Landwirtschaftsorganisationen mit dem Senator Stecki und dem Ab-

geordneten Zótkowski an der Spitze. Die Unterhaltung betraf die Agrarreform.

Ein falsches Gerücht.

In der polnischen Presse ist das Gerücht aufgetaucht, daß das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium aufgelöst werden solle. Dieses Gerücht wird von der Polnischen Telegraphenagentur als nicht der Wirklichkeit entsprechend hingestellt.

Die Presseabteilung des Ministerpräsidenten.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der neuen Organisationsgesetze des Ministerpräsidenten sind nach einer Meldung der Polnischen Telegraphenagentur die Funktionen der bisherigen Presseabteilung des Präsidenten am 15. d. Mts. von der genannten Telegraphenagentur übernommen worden.

Um die Steuern.

Das „Echo Warszawskie“ meldet, daß trotz des diskreten Schweigens der Regierung der Minister Rarner vom Sejm eine nachträgliche Erhöhung der Steuerleistungen um 10 Prozent verlangen werde.

Raczyski's Gegenbesuch in Wien.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Raczyski ist gestern nach Wien abgereist, um dem österreichischen Landwirtschaftsminister, der im Juni v. J. in Polen weilte, einen Gegenbesuch abzustatten. Seine Rückkehr ist für Mittwoch, den 22. d. Mts., vorgezogen.

Ein verhängnisvoller Ulanenangriff.

Eine ungeschickliche Katastrophe hat sich, nach einer Meldung des „Kurjer Pozn.“ bei einer Filmaufnahme in der Gegend von Lomza ereignet. Eine französische Firma habe dort Aufnahmen für einen historischen Film aus der Zeit Stanislaw Augusts gemacht, der den Titel „Der Schachspieler“ tragen soll. Im Rahmen der Aufnahmen stand auch ein Ulanenangriff. Während dieses Angriffs hatte ein starker Wind große Staubwolken aufgewirbelt, von denen die Operateure eingehüllt wurden und der ankommenden Reiter nicht rechtzeitig ansichtig werden konnten, um der Kavalkade auszuweichen. Die Operateure wurden von Ulanen überritten. Vier Operateure sollen dabei schwere Verletzungen davongetragen haben.

Lichtspielvorführungen in Fernzügen?

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Warschau: In Warschau weilt ein Vertreter eines Auslandskonzerns, der mit dem Eisenbahnministerium Verhandlungen führt über die Einführung von Lichtspielvorführungen in Fernzügen. Zu diesem Zwecke würden besonders lange Wagen dienen. Die Neuerung soll auch in Frankreich, Italien, Österreich und der Tschechoslowakei eingeführt werden.

Im Kampf gegen das Kofain.

Beschlagnahmes Kofain von einer Händlerbande verschoben.

Die Berliner Kriminalpolizei hat in den letzten Tagen eine Bande von zwölf Kauschgifthändlern verhaftet, die in Berlin und anderen Großstädten des Reiches, aber auch mit dem Auslande, und zwar mit Wiga und Paris, einen schwindehaften Handel mit Kofain trieben. Der Mittelpunkt des ganzen Treibens war der Apotheker Horst Gahn, der in Tempelhof wohnt und Vertreter von Apothekern ist. Er gilt als bekannter Zogologe und wirkte als gerichtlicher Sachverständiger für den gesamten Handel mit Giften. Bei ihm liefen, wie sich jetzt herausgestellt hat, alle Fäden zusammen, denn er besorgte aus geheimnisvollen Quellen die Kauschgift, die die anderen Verhafteten vertrieben und verkauften.

Neben Gahn ist ein Russe Otto v. Siemers besonders tätig gewesen. Siemers pendelte ständig zwischen dem Baltikum und Paris hin und her und hat auf diesen Reisen vornehmlich Kofain ins Ausland geschmuggelt. Dieses Kofain holte er sich in Berlin. Hier wurde es in kleine Packungen geteilt und in Papiolen gefüllt, die er in seine Kleider einnähte.

Das Kauschgift-Händler-Kontingente setzte sich zum größten Teile aus russischen Emigranten zusammen. Ein Baron v. Rosenthal, ein ehemaliger angesehener Oberst und Generalstabler Papiewicz, ein Baron v. Meyer, der angibt, der Neffe des letzten Zaren gewesen zu sein, waren die Organisatoren des Einzelhandels. Es steht fest, daß Apotheker Gahn den größten Teil der Kauschgift geliefert hat. Er hat sich eines unerhörten Vertrauensbruchs schuldig gemacht.

Als gerichtlicher Sachverständiger erhielt Gahn sehr viel Kauschgift von der Polizei und den Gerichten zur Untersuchung überwiesen. Da diese Kauschgift im Straßenshandel gefunden worden waren, befielen sie der Beschlagnahme und mußten an das Gesundheitsamt zur Vernichtung abgeliefert werden, wenn das Urteil rechtskräftig war. Gahn hat sein Gutachten über die Gifte abgegeben und hat dann die Packungen wieder vorchriftsmäßig an die Stellen zurückgesandt, die ihn mit der Untersuchung betrauten.

Aber er hat nicht die Kauschgift zurückgesandt, sondern Streckungsmittel, die nur wenig Geld kosten, während er die Originalgifte durch seine Geschäftsfreunde verkaufen ließ.

wo in unbestimmter Ferne die eigentliche Heimat der Adepten in märchenhafter Schönheit und mit dem unklaren Zauber des Orients nach der Meinung seiner Einbildungskraft blühte.

Mitten in die Begeisterungsträume des sinkenden Abends dröhnte ein sehr prosaisches Klopfen an die Tür des angehenden Adepten.

Böttcher fuhr beinahe unwillig auf, doch die schon erlernten wichtigsteren Fakten über den Augenbrauen glätteten sich augenblicklich wieder, und die im Grunde guten Kinderaugen des jungen Mannes blickten freundlich. Denn der, der seiner ungemeinen Körpergröße wegen fast gebückt über die Schwelle trat, war der Doktor Pasch, Böttchers bester Freund.

„Willkommen!“ rief der junge Mensch dem Älteren entgegen und faßte mit herzlicher Verehrung nach dessen Hand, schon längst wollte ich zu Euch gehen und in mancherlei Dingen Euren Zuspruch und Euren Rat erbitten. Jetzt sehe ich Euch zu meiner größten Freude bei mir. Lieber Pasch, was habe ich nicht alles erlebt, seitdem ich Euch zuletzt sah, und wie viel habe ich Euch zu erzählen!“

In überstürzter Eile begann er seinen Bericht, und Pasch, der das meiste davon schon wußte, hörte geduldig zu. Nur wenn die Flut der Rede allzu stürmisch und allzu hohen Fluges einherzufegeln begann, hob er warnend den Finger. Als Böttcher schweig, schaute Doktor Pasch mit langem, gedankenvollen Blick dem jungen Freund in die Augen. Dann räusperte er sich mehrmals und wippte mit den gespreizten Händen auf der Lehne seines Stuhles auf und ab: „Friedrich, mir scheint, Du hast eine rechte Dummheit gemacht,“ sagte er dann in gedehntem Tone.

Böttcher fühlte sich betroffen und befremdet. Die freudig belebte Röte seines Gesichtes schwand, und mit kühlem Bögen fragte er: „Lieber Doktor, es scheint, Ihr tadelt mich?“

„Ich muß wohl,“ entgegnete Pasch. „Hast Du denn gar nicht bedacht, welche Folgen Dein unbesonnenes Han-

Das war ein lukratives Geschäft, denn in Berlin werden im Schleichhandel die Kauschgift etwa mit dem sechsfachen Preise bezahlt, den sie regulär kosten. Das Gramm Kofain wird bis zu 20 Mark gehandelt und kostet nach der amtlichen Arzneitaxe etwa 3 Mark.

Der Berliner Kleinhandel dieser Gesellschaft vollzog sich in der Hauptsache am Kurfürstendamm und vor einem Cafe an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.

Deutsches Reich.

Große Unterchleife bei einem Berliner städtischen Werk.

Berlin, 17. September. (R.) Bei einem Disziplinarverfahren gegen zwei städtische Beamte ist man großen Veruntreuungen bei den Berliner Städtischen Schlachtensteinwerken auf die Spur gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen hat die Stadt einen Schaden von über 109 000 Mark erlitten.

Der Bürgermeister von Anklam seinen Verletzungen erlegen.

Berlin, 17. September. (R.) Dr. Hanemann, der am Donnerstag vormittag in der Friedrichstraße in Berlin durch einen Autounfall verunglückte, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Dr. Hanemann stand erst im 47. Lebensjahre.

Auf Grund des Koblenzer Abkommens begnadigt.

Koblenz, 17. September. (R.) Auf Grund des neuen Koblenzer Abkommens sind die vom französischen Kriegsgericht verurteilten Obermusikmeister a. D. Rausch und Justizbureauassistent Bau-spieß begnadigt worden. Die beiden Begnadigten waren wegen der Vorgänge in der Festhalle am 13. Juli ersterer mit 3 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe, der zweite mit 500 Mk. Geldstrafe bestraft worden.

Frankreichs bedingte Abrüstung.

Der französische Kriegsminister Painlevé sprach sich einem Vertreter des „Petit Parisien“ gegenüber über die Ersparnismaßnahmen, insbesondere über die Verkleinerung der Armee aus und erklärte, die Armee bleibe trotz allem stark. Frankreich habe eine doppelte Pflicht zu erfüllen, einerseits müsse der Friede in den Kolonien und Mandatsländern gesichert bleiben und andererseits müsse das Land stark genug sein, seine Unabhängigkeit zu wahren. Die Heeresorganisation müsse vereinfacht werden. Entbehrliche Zwischeninstanzen müsse man aufgeben, aber an den Mitteln zur Mobilmachung dürfe kein Mangel eintreten. Niemand, sagte Kriegsminister Painlevé, sei ein größerer Freund des Friedens als er, doch handle es sich um Ideale, und so lange die internationalen Sitten diesen Idealen noch nicht ganz angepaßt seien, so lange man noch mit der Möglichkeit irgend eines plötzlichen Gewaltaktes zu rechnen habe, dürfe kein Franzose vergeffen, daß Frankreich, zentral (?) gelegen und an seinen Grenzen leicht verwundbar (?), bereit sein müsse, sich selbst und erfolgreich zu behaupten. Nach Friedensschluss habe die Anzahl der französischen Offiziere das Ausmaß der durch die Geleise seitgelegten Grenze stark überschritten. In den Jahren 1920 bis 1926 seien 12 500 Offiziersstellen abgebaut worden, und durch eine neuerliche Verringerung von Offiziersstellen sei der Bestand um 6700 Offiziere geringer geworden als vor dem Kriege.

Italien führt wieder die Todesstrafe ein.

Die Einberufung der Kammer zur Beschlußfassung über die Wiedereinführung der Todesstrafe dürfte zwischen dem 16. und 28. Oktober erfolgen. Mit dem Tode bestraft werden nach der Vorlage außer Attentätern gegen den König, den Ministerpräsidenten und die staatlichen Einrichtungen alle an Revolutionen oder Eisenbahnattentaten Beteiligten, sowie Mörder. Ferner soll sich die Todesstrafe auch auf gewisse nichtpolitische, aber sozial besonders schwere Verbrechen ausdehnen, wie Mordmord und Mordnacht mit Ermordung des Opfers. Alle diese Prozesse kommen nicht mehr vor die Schwurgerichte, sondern vor besondere Tribunale mit Ausschluß von Geschworenen. Als Richter fungieren vier eigens delegierte Richter. Die Todesstrafe erfolgt durch Erschießen.

Die gestrige Unterredung Poincarés mit dem italienischen Botschafter hat sich um die von der italienischen Presse gegen Frankreich geführte Kampagne gedreht. Es scheint nicht, daß der italienische Botschafter beauftragt war, bestimmte Wünsche seiner Regierung auszudrücken. Baron D'Azeglio beschränkte sich darauf, dem französischen Ministerpräsidenten von der Erregung der italienischen öffentlichen Meinung über eine gewisse Duldsamkeit der französischen Regierung gegenüber den antisozialistischen Organisationen Mitteilung zu machen. Poincaré wies den italienischen Botschafter darauf hin, daß die ganze Verantwortung in der Angelegenheit des Attentats auf die italienische Polizei falle, die den keinen Ausweis besitzenden Lucelli die italienische Grenze überschreiten ließ.

heln nach sich ziehen kann? Steht Dir denn die Geschichte so vieler, denen die Alchemie zum Verderben geworden ist, umsonst aufgeschrieben? Wozu dient uns die Erfahrung, wenn wir nicht von ihr lernen wollen! Du selbst konntest Dir nicht genug tun, Dein bedenkliches Geheimnis zu verbreiten, und doch weißt Du, daß der König hier in Berlin weiß und daß ihm die Kunde von diesem Goldwunder alsbald zugetragen werden mußte. Nun ist unser neugeborener König um nichts so sehr besorgt, als um den Aufschluß frischer Geldquellen für seinen erschöpften Staatsschatz. Meinst Du nicht, daß er zu allererst von den unerschöpfbaren Quellen Deines Reichthums Nutzen ziehen möchte? Hast Du Dir nicht überlegt, daß seine Macht groß genug ist, um Dein angebliches Geheimnis Dir in Güte oder mit Gewalt abzukaufen?“

Eine unbegreifliche Wolke der Verblendung, ein schwindeleerregendes Gefühl des Stolzes hob die Brust und umnebelte die Augen des Jünglings. Leuchtenden Blickes trat er vor den sitzenden Pasch und rief: „Was erwartet man von mir, was soll ich leisten?“

„Friedrich Johannes,“ rief der andere und sprang erregt von seinem Stuhle auf, „gib mir die Hand und schau mir in die Augen, und dann wiederhole bei Deiner Seele Seligkeit: Kannst Du das Elitzier bereiten ohne fremde Hilfe? — Bist Du der freie Herr des Geheimnisses? — Du schlägst die Augen nieder, Deine Hand zittert?“

Doktor Pasch stieß die Hand seines Freundes fast unwillig von sich: „Und weißt Du auch, was Deiner harret, wenn Kunst und Pulver nicht Dir gehört? Niemand wird Dir glauben, wenn Du zu spät Dein Unvermögen bekennst. Man wird Dich in sicheren Verwahr nehmen, man wird keinen Menschen zu Dir lassen, und wenn Du dann den ganzen Prozeß zur Vereitlung des Steines nicht mit mathematischer Gewißheit und mit nachprüfbarem Erfolge darzulegen weißt, so wird man Dich hängen als einen Betrüger.“

(Fortsetzung folgt.)

Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Goldmachergeschichten.

Von Gustav Meyrink.

(4. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

In der Tat empfing der junge Böttcher noch im Laufe dieses Tages den mehrfachen Besuch selbst ansehnlicher und einflußreicher Bürger der Stadt und auch einiger Herren vom Adel. Auf rasch zugerichtetem Herde, den er sich seit langem schon in seiner Kammer eingerichtet hatte, wiederholte er vor den Augen der Neugierigen den Prozeß der Quecksilberverwandlung, und mit der größten Genugtuung konnte er sich zum Beschluß des Tages der Gewißheit versichert halten, daß Bewunderung wie Neid einer ganzen Stadt, von der Apotheke „Zum Elefanten“ abgelenkt, sich nun auf sein unternehmungslustiges Haupt versammelte. Wie eine Traumwolke umschattete sein stolzes Bewußtsein die Einbildungskraft, daß er sich selber kaum mehr erkannte; und er, der anfangs auf die ununterrichtete Frage manches Besuchers nach der Herkunft des Pulvers und ob er dessen Verfälscher sei, nur mit einem zweideutigen Lächeln geantwortet hatte, wagte nun immer entschiedener und unversämter als der Urheber jener wunderbaren Substanz aufzutreten.

Noch ein weiterer Tag des Staunens und des Bewunderns von Seiten der Gaffer, die ihm Tür und Zimmer belagerten, und der junge Böttcher wußte sich nicht mehr zu fassen vor Stolz und Glück über die Macht, die nun in seine Hand gelegt war. Hinaus wollte er in die große Welt, deren Genuß ihm der Grieche Laszaris schon so wünschenswert dargestellt hatte, als er an jenem Spätnachmittag während der vorbereitenden Anordnungen allein mit ihm in dem Laboratorium der Apotheke verweilte. Nun waren ihm die goldenen Schwingen gewachsen, die ihn über die engen Grenzen dieser Stadt hinwegtragen sollten, zuallererst nach dem wunderbaren Süden,

Der Magdeburger Mordprozeß.

Der letzte Akt der Magdeburger Justizaffäre hat gestern im großen Schwurgerichtssaal des Magdeburger Justizpalastes begonnen. Der Prozeß gegen den Mörder des Buchhalters Sölling, mit überraschender Schnelligkeit angelegt, nimmt seinen Anfang.

Das Verbrechen, das in diesem Prozeß seine Sühne finden soll, ist bekannt. Aber die Tat selbst, über die morgen zu Gericht geseffen wird, ist nach ihrer Aufdeckung durch die Aussagen des Mörders Schröder und die Leichtgläubigkeit des Untersuchungsrichters Kölling und des Kriminalkommissars Tenholt in einem solchen Mafße von Unklarheiten gehüllt worden, daß es nötig ist, die Vorgänge, die zu diesem Prozeß geführt haben, nochmals kurz zu streifen.

Im Jahre 1923 verschwand der Buchhalter Sölling aus Magdeburg auf völlig unaufgeklärte Weise. Alle Versuche der Polizei, das Verschwinden des Buchhalters aufzuklären, waren erfolglos, obwohl Anhaltspunkte dafür vorlagen, daß Sölling einem Verbrechen zum Opfer gefallen war. Die Angelegenheit kam erst wieder ins Rollen, als in Sachen ein Schied mit der Unterschrift Söllings in Umlauf gesetzt wurde, ohne daß es freilich auch jetzt gelang, eine Spur des Verschwindenen zu finden. Anfang Juli d. Js. wurde dann ein zweiter Schied in Zahlung gegeben, und diesmal gelang es, den Geber des Schieds zu ermitteln: es war der Kleinrentner Schröder aus Groß-Rottmersleben bei Magdeburg. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung durch den Berliner Kriminalkommissar Wudorf wurde dann im Keller die Leiche des Buchhalters Sölling gefunden und Schröder als Mörder verhaftet.

Die große Verwirrung des zunächst nur kriminellen Falles entstand, wie noch in Erinnerung, durch die Aussage Schröders, der Industrielle Haas habe ihn zu dem Morde angekläft. Die Tragödie der Irrungen hat dann lange Zeit gedauert und zu dem bekannten Konflikt zwischen den Magdeburger Untersuchungsbehörden und der Landes kriminalpolizei geführt, der, von dem Untersuchungsrichter Kölling und dem Kriminalkommissar Tenholt verschuldet, für die Magdeburger Behörde ein blamables Ende nahm. Auf Schröders falsche Behauptungen und Anschuldigungen hin wurden Männer, die nie etwas mit der Tat zu tun hatten, in Haft genommen und erst nach endlichem Geständnis Schröders, er habe den Mord allein begangen, wieder entlassen.

Das Verbrechen von Groß-Rottmersleben war ein Raubmord. Schröder hat den Buchhalter Sölling in seine Wohnung gelockt, indem er ihm eine gute Stellung gegen Zahlung einer Ration von 500 Mark versprach. Er hat Sölling dieser 500 Mark wegen ermordet und die Leiche im Keller verscharrt. Aus dem Schiedbuch des Ermordeten hat er die Schieds gefälscht, die dann schließlich zur Aufklärung des Mordes führten, und auch wegen dieses Verbrechens ist er angeklagt.

Ueber die kriminelle Seite des Mordfalls Schröder und über den auch ihm entstehenden Verbrechenkonflikt hinaus hat der Prozeß großes psychologisches Interesse. Schröder — von dem der Kriminalkommissar Tenholt sagt: „Sieht so ein Mörder aus?“ — befißt neben den Affären des Biedermannes ohne Zweifel die Fähigkeit der Beeinflussung. Er, der es fertig brachte, einen wegen einer Beschuldigung für einige Tage in Haft genommenen Mitgefangenen zur Flucht zu überreden, wird schließlich mit allen Mitteln um seinen Kopf kämpfen, und es sind auch deshalb in diesem Mordprozeß Ueberraschungen zu erwarten, weil Schröder keinerlei Veranlassung hat, über die Ereignisse in der Voruntersuchung zu schweigen. Noch ist nicht bekannt, ob, wie ein Antrag von Schröders Offizialverteidiger verlangt, auch Rudolf Haas, Tenholt und vielleicht gar Kölling vernommen werden. Unter den etwa dreißig Zeugen, die geladen sind, befindet sich Schröders Braut, Hildegard Göhe, die ursprünglich unter dem Verdacht der Mitwisserchaft stand, gegen die aber schließlich keine Anklage erhoben wurde. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Löwenthal.

Schröders Vernehmung.

Die Verhandlung beginnt um 10 Uhr vorantags. Der Angeklagte wird hereingeführt. Das Gericht nimmt Platz. Der Vorsitzende richtet einen Appell an die Geschworenen. Er betont, daß der Fall, über den heute zu urteilen ist, mit Politik nichts zu tun hat, sondern daß es sich um ein Kapitalverbrechen handelt. Er appelliert an die Geschworenen, bei diesem Fall alle Politik auszuscalten. „Vergessen Sie, meine Herren, was in den Zeitungen über den Fall Haas-Sölling-Schröder, so wurde er genannt, geschrieben hat. Urteilen Sie mir über das, was Sie in dieser Verhandlung hören.“ ruft er ihnen zu. Landgerichtsdirektor Löwenthal findet ausgezeichnete Worte über den Beruf des Richters und seine Objektivität. „Objektiv sein, heißt gerecht sein“, sagt er, „und daß Sie, meine Herren, als gerechte Richter unbeeinflusst von allen Gerüchten Ihres Amtes wachen werden, davon bin ich überzeugt.“

Nun beginnt die Vernehmung zweier Erfahrgeschworenen und der Aufruf der Zeugen und Sachverständigen. Sie werden gleich darauf auf drei Stunden entlassen.

Die erste Vernehmung des Angeklagten beginnt. Richard Schröder ist entgegen allen anderen Berichten erst 23 Jahre alt. Er hat, wie er sagt, seinen festen Beruf und ist wegen fahrlässiger Tötung und unbefugten Waffenbesitzes verurteilt. Es folgt die Verlesung der Anklageschrift.

Die Typhusepidemie in Hannover.

Bisher 37 Todesopfer. — 1259 gemeldete Kranke.

Die Zahl der Typhuskranken hat sich von 1097 am gestrigen Vormittag bis heute früh auf 1259 erhöht. Erkrankt sind 547 Männer, 535 Frauen, 173 Kinder. Die amtlich festgestellte Zahl der Todesfälle ist 37. Außerhalb der Krankenhäuser sind Todesfälle infolge Typhus nicht zu verzeichnen gewesen. Die Impfungen gehen weiter unter großem Andrang vor sich. In der alten Wache des Leineschlösses ließen sich gestern abend allein 2000 Personen impfen. Große Unternehmen veranlassen die Impfung ihrer Angestellten, das Schaffner- und Fahrerpersonal der Straßenbahn und die Beamenschaft der Post sollen in gleicher Weise Schutz erhalten.

Der städtische Ausschuß für Gesundheitsfürsorge sprach sich nun auch einigen vielen anderen Anstalten gegen eine allgemeine Schließung der Schulen aus. Es sollen aber Kommissionen gewählt werden, um zu kontrollieren, ob in hygienischer Beziehung in den Schulen den Anforderungen genügt wird. Eventuell sollen bauliche Veränderungen, die bis zur Vervollständigung notwendig sind, sofort vorgenommen werden. Mit den Kommissionen notwendig sind, sofort vorgenommen werden. Mit den Kommissionen notwendig sind, sofort vorgenommen werden.

Neues Attentat auf Mussolini?

Genf, 17. September. (R.) Hier verbreitete sich gestern abend gegen 8 Uhr das Gerücht, daß ein neues Attentat auf Mussolini verübt worden sein soll, dem er zum Opfer gefallen sei. Die italienische Delegation dementiert dies Gerücht, wahrscheinlich um Unruhen zu vermeiden und Zeit zum Handeln zu gewinnen. Eine authentische Auskunft über dies Gerücht konnte bisher nicht erlangt werden.

Die Lage in China.

Einem Reuters Telegramm aus Schanghai zufolge haben die Truppen Sun Tschang-fangs gegen die Kantonesen die Offensive ergriffen, obgleich der Kampf gegen die wohl ausgerüsteten und gut disziplinierten Kantontuppen wenig aussichtsreich erscheint, zumal letztere weitgehende russische Unterstützung erhalten.

Der Angeklagte beginnt nach mehrmaliger Aufforderung zu erzählen, mit stotternder und so leiser Stimme, daß fast nichts zu verstehen ist. Immer wieder beruft er sich auf seinen im Gefängnis abgefaßten Lebenslauf, in dem er ja alles niedergegeschrieben habe. Hilbe Göhe hat er 1923 kennen gelernt. Er sprach sie auf der Post an, stellte sich ihr als Student vor und lud sie zu einem „Korpsfest“ ein, das in dem sonderbaren „Fechtsklub“ stattfand, dem nur Kaufleute angehörten und in dem alle studentischen Gebräuche nachgeahmt wurden. Alles das kommt nur auf Fragen des Vorsitzenden langsam und stotternd heraus.

Die Ausführung der Tat.

Der Vorsitzende begann, auf die von Schröder in seinem schriftlichen Lebenslauf gemachten Angaben einzugehen, in denen er darauf hinweist, daß vom Großvater ab alle seine Verwandten eines unnatürlichen Todes gestorben seien.

Schröder wiederholt die Angabe und erklärt weiter, sein Vater sei ein harter Trinker gewesen und habe sich in der Trunkenheit bei einem Sturz in den Keller das Genick gebrochen. Auf weitere Fragen gibt Schröder an, er habe sich als Student ausgegeben, um der Familie seiner Braut Hilbe Göhe gegenüber als gleichberechtigter zu erscheinen. Die Familie sei nämlich gegen das Verlobnis gewesen. Erst nach der Mordtat habe er sich selbst eine Urkunde gefälscht, wonach er von der Universität Marburg den Titel eines „Doktor Juris“ erhalten habe. Ein eigentliches Doktordiplom sei das aber nicht gewesen.

Vorsitzender: Sie haben Anfang April 1925 im „Generalanzeiger“ das Inserat aufgegeben, in dem Sie einen Buchhalter für eine ländliche Spar- und Darlehnskasse suchten, der eine Ration von 500 Mark stellen konnte. Sie hatten doch dabei schon die Absicht, den sich auf das Inserat meldenden Leuten die 500 Mark abzunehmen auf irgend eine Art und Weise?

Angekl. Schröder: Ja. Aber erst dachte ich nicht daran, es auf gewalttätige Weise zu tun. Ich wollte den Betreffenden nach dem nächsten Schadensleben führen, wo eine landwirtschaftliche Spar- und Darlehnskasse ist. Dort wollte ich ihn in einer Wirtschaft betrunken machen und ihm dann auf irgend eine Weise das Geld abnehmen. Einen genaueren Plan darüber hatte ich mir noch nicht gemacht. Auf das Inserat meldete sich u. a. auch der Buchhalter Sölling. Ich suchte ihn in seiner Wohnung auf, und ich unterhielt mich mit ihm.

Auf eine Zwischenfrage des Vorsitzenden erklärt Schröder, Hilbe Göhe sei von ihm nicht in seinen Plan eingeweiht worden; er betrachtete sie noch heute als seine Braut. Wenn er sie in seiner Schrift als seine „frühere Braut“ bezeichnet habe, so sei das unter dem Eindruck des kühlen Verhaltens geblieben, das Hilbe Göhe bei der polizeilichen Vernehmung gezeigt hatte.

Schröder schildert dann im einzelnen aber mit kaum bemerkbarer, leiser Stimme, wie er Sölling zunächst in die Wirtschaft seines Vaters Schölze in Schadensleben führen wollte, um ihn dort in betrunkenem Zustande zu berauben. Verschiedene Zufälle hätten aber diesen Plan vereitelt, und Sölling sei schließlich zu ihm — Schröder — in die Wohnung in Groß-Rottmersleben gekommen. Schröder verließ das Zimmer auf kurze Zeit, um sich an dem heißen Tage zu erfrischen. Er gab inzwischen Sölling ein Buch. Schröder gibt an, er habe darauf noch Umschau nach seinem Freunde Riese gehalten, weil er glaubte, mit dessen Hilfe Sölling das Geld abnehmen zu können. Erst als Riese nicht kam, sei ihm der Gedanke gekommen, den Sölling einfach über den Haufen zu schießen. Schröder fährt leise und stotternd fort: Ich überlegte nun, ob ich ihn von hinten erschießen sollte oder von vorn. Dann überwand ich schließlich alle Hemmungen, indem ich einfach die Pistole herausriß und zweimal losfiel. Schröder schildert dann ganz ausführlich, wie er die vorher beraubte Leiche vor die Kellertreppe zog. Er sei aber durch einen Vorübergehenden gestört worden und mußte sich eilig zurückziehen. Hierbei rutschte die Leiche allein in den Keller. Schröder ging sofort runter nach dem Keller, und kaum zehn Minuten nach dem Morde sei die Leiche bereits gerüstet gewesen. Hilbe Göhe war während dieser Zeit im Garten, den sie durch das Küchenfenster betreten hatte. Gleich nach dem Mord machte der Angeklagte eine kurze Reise. Als er zurückkehrte, überlegte er, was zu tun sei, und kam zu dem Resultat, daß es am besten sei, die Leiche zu verbrennen. Zu diesem Zwecke schaffte er ein paar Flaschen Spiritus in den Keller und goß sie auf die Leiche. Das unterlegte Holz, so erklärte Schröder, brannte gleich kolossal los, und es gab eine mächtige Rauchentwicklung. In meiner Aufregung habe ich vergessen, die Tür und die nach dem Garten hinausgehenden Fenster zu verhängen.

Die verhängnisvolle Rolle Tenholts.

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Schröders fällt diese, wie er verhaftet und auf der Polizei verhört wurde. Es kommt zu einer Sensation, als er ausfragt, daß er schon im Juni dem Kriminalkommissar Tenholt gegenüber das Geständnis abgelegt habe, Schröder sei allein der Täter. Tenholt habe aber gesagt, das glaube ihm kein Mensch, und nun hat Schröder alles das, was er schon vorher falsch über Haas und Riese ausgefragt hatte, weiter aufgebaut. Aus dem Mißverstehen des Kriminalkommissars Tenholt sei dann die große Haas-Affäre entstanden.

Stellung zu erhalten scheinen. Russische Ganzmetallfluggewichte modernster Art sollen an den Aufklärungsflügen der Kantonesen teilgenommen haben. Andererseits mache sich auch in der Heeresführung die Anwesenheit russischer Generalfeldherren bemerkbar. Nach einer Mitteilung der „Chicago Tribune“ aus Peking seien die Kantonesen bereits 18 Meilen in die Provinz Kiangsi vorgedrungen und haben ein wichtiges Bergwerk besetzt, während Sunk Truppen auf Kantung zurückweichen. Bei Hanlou sollen nunmehr fünfzehn fremde Kriegsfahrzeuge verammelt sein, darunter fünf amerikanische Kanonenboote, vier japanische, drei englische und drei französische. Aus Washington meldet der „Exchange“, daß sich drei amerikanische Zerstörer in einem Artillerieklampf mit chinesischen Truppen befinden, nachdem sie angegriffen waren, als sie auf dem Wege waren, amerikanische und englische Siedler aus dem oberen Yangtsektal nach Hanlou in Sicherheit zu bringen. Die „Times“ erfahren aus Wankhsien, daß die friedliche Herausgabe der kürzlich festgehaltenen englischen Dampfer auf dem oberen Yangtse nach dem Stand der augenblicklichen Verhandlungen nicht unwahrscheinlich sei. Die Lokalbehörden, welche mehr unter dem Befehl des Generals Tang-Sen stehen, haben eine Proklamation erlassen, daß sie das Leben und Eigentum der britischen Staatsangehörigen respektieren werden.

Aus anderen Ländern.

Ein nationaler Kongreß der französischen Grubenarbeiter.

Paris, 17. September. (R.) Gestern hat eine Vollversammlung des nationalen Kongresses der französischen Grubenarbeiter in Genf stattgefunden. Auf der Tribüne konnte man zahlreiche ausländische Delegierten, u. a. auch Dittmar von der deutschen Grubenarbeitergewerkschaft sehen. Es wurden verschiedene Resolutionen angenommen, darunter ein Entwurf Roffis, der die Einigung einer Kommission der Ausarbeitung der Verbesserung des Inhabilitäts- und Altersveränderungssystems vorsehen soll. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Französische Pressestimmen gegen das türkische Urteil.

Berlin, 17. September. (R.) Französische Pressestimmen treten besonders heftig gegen ein Eingreifen der Türkei in die schwebende Gerichtsverhandlung gegen den französischen Seemann ein. Die

türkische Botchaft hat eine Note in Paris unterbreitet, worin die türkische Regierung gegen die Anschuldigung protestiert, daß sie in die Verhandlung eingegriffen habe. Die Türkei lege aber sehr viel Wert auf die französische Freundschaft und ein Delegierter habe bereits Konstantinopel verlassen und sich nach dem Haag begeben, wo diese Affäre dem Schiedsgericht unterbreitet werden soll.

Französische Truppenkonzentrationen an der italienischen Grenze?

Berlin, 17. September. (R.) In einer Pariser Meldung der „Vossischen Zeitung“ über die italienisch-französische Kontroverse im Zusammenhang mit dem letzten Attentat auf Mussolini heißt es: Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat die französische Regierung in den letzten Tagen beträchtliche Truppenkonzentrationen an der italienischen Grenze vorgenommen und eine scharfe Überwachung des Grenzverkehrs angeordnet. Der Zweck dieser Maßnahmen ist lediglich Sicherung gegen Überraschungen von italienischer Seite.

Italienische Agenten in Frankreich.

Paris, 17. September. (R.) Wie die Vereinigung der italienischen Republikaner in Frankreich bekannt machen, sollen faschistische Polizeibeamte sich nach Paris und anderen Teilen Frankreichs begeben haben, voraussichtlich um gegen die italienischen Republikaner in Frankreich als Agenten zu wirken. Größte Zurückhaltung gegen alle radikalen Vorfälle sei am Platze, um so mehr, da sich die Beamten vielfach als französische Beamten ausgeben.

In kurzen Worten.

(R.) Reichsminister Dr. Stresemann hielt gestern abend auf einem Empfang der deutschen Presse in Genf eine bedeutende Rede über Deutschlands Stellung zum Völkerbund und zu Locarno.

(R.) Der Völkerbund hielt gestern in seiner neuen Form nach einer geheimen, eine öffentliche Sitzung ab, in der nach Begrüßung des Vorsitzenden Venech an die neuen Mitglieder der bulgarisch-griechische Zwischenfall und Fürsorge für die armenischen Flüchtlinge behandelt wurden.

(R.) In Genf wurden gestern Gerüchte über ein angebliches neues Attentat auf Mussolini verbreitet, die sich als unwahr erwiesen.

(R.) Nach einer amtlichen Mitteilung ist der deutsch-russische Gefangenenaustausch nunmehr durchgeführt worden.

(R.) Wie die Blätter berichten, hat Wu-Pei-Fu Verstärkungen erhalten und die Offensive gegen die Kantontuppen aufgenommen.

(R.) In Rom ist der italienisch-rumänische Freundschaftsvertrag von Mussolini und Averescu unterzeichnet worden.

(R.) Die Zahl der in Hannover liegenden Typhuskranken und Verdächtigen ist auf 1297 gestiegen. Die Zahl der Toten von 37 auf 38.

(R.) Das Urteil im Schröder-Prozeß wird heute nachmittag erwartet.

(R.) Die Verhandlungen über die Gründung eines Stahlkartells werden heute in Paris wieder beginnen.

(R.) Im Zusammenhang mit den französisch-italienischen Zwischenfällen soll die französische Regierung Truppen an die italienische Grenze entsandt haben.

(R.) Die Zusammenkunft zwischen Außenminister Dr. Stresemann und Außenminister Briand wird heute in einem Ort außerhalb Genfs stattfinden.

(R.) Das Kohlenkomitee des englischen Kabinetts hat sich gestern erneut mit der Streiklage beschäftigt.

(R.) Das japanische Konsulat in Schanghai ist erneut mit Bomben bedroht worden, die jedoch nur geringen Sachschaden angerichtet haben.

(R.) Baldwin hat an die Bergarbeiter eine Aufforderung gerichtet, wonach diese Vertreter entsenden sollen, um neue Verhandlungen anzuknüpfen.

Letzte Meldungen.

Neue Typhuserkrankungen in Duisburg.

Berlin, 17. September. (R.) Die Zahl der Typhuserkrankungen in Duisburg ist bis gestern abend auf 100 gestiegen. Davon befinden sich 64 im Krankenhaus.

Vertagung der britischen Reichskonferenz?

London, 17. September. (R.) „Daily Telegraph“ zufolge besagt ein Telegramm aus Ottawa, daß es Madenzie-King unmöglich sein werde, an der Reichskonferenz im Oktober teilzunehmen. Vielleicht wird die Konferenz bis zum Juni nächsten Jahres verschoben werden, da keine dringenden Reichsprobleme vorliegen.

Zur Beschlagnahme britischer Schiffe auf dem Yangtse.

London, 17. September. (R.) „Times“ berichten aus Peking: Wenn die in Tsang geführten Verhandlungen über die Freigabe der beschlagnahmten britischen Schiffe ergebnislos verlaufen sollten, so wird eine Flottenexpedition nach Wankhsien unternommen werden.

Sinrichtung wegen Hochverrates.

Paris, 17. September. (R.) Nach einer Agenturmeldung aus Mexiko ist auf Befehl des Präsidenten Calles der Kommandant der Streitkräfte von Veracruz, General Salento, wegen Hochverrates hingerichtet worden.

Die Ermordung eines Amerikaners in Mexiko.

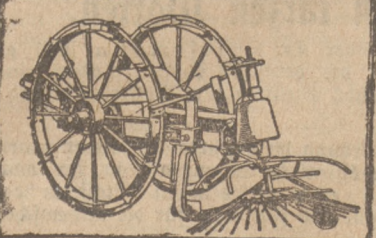
Mexiko, 17. September. (R.) Die amerikanische Gesandtschaft ist offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden, daß der amerikanische Staatsangehörige Rosenthal, der von Banditen gefangen genommen worden war, von diesen ermordet wurde. Die zur Verfolgung der Räuber entsandten Soldaten hatten zwei der Banditen getötet, worauf die übrigen den Gefangenen erschossen und flüchteten.

Staatssekretär Cellog hat den amerikanischen Geschäftsträger in Mexiko beauftragt, bei der mexikanischen Regierung vorstellig zu werden und sie aufzufordern, alles zu tun, um die Mörder des amerikanischen Staatsbürgers Rosenthal zu bestrafen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: v. B. Guido Baehr; für Stadt und Land: Rudolf Herberichs meher; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Guido Baehr; für den Anzeigenteil: D. Schwarztopf, Kosmos Sp. z. o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., familiär in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Patyks Konfekt
bekannt als erstklassig
Oalerja Patyk,
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 6
Telephon 3833. (neben der Post)
Gegründet 1901.

Neu!  **Neu!**
Neueste Kartoffel-Erntemaschine
Original „Harder — Unerreicht“, Patent Schulze,
arbeitet auf Vorrat und legt die Kartoffeln in einer schmalen
Reihe von Kraut und Erde getrennt ab. Gen.-Vertreter:
Paul Seler, Poznań, ul. Przemysłowa 25.

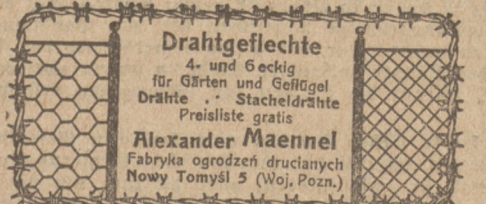
Zur Saison!!
empfehle
Suhler Jagdwaffen
deutsche Jagdmunition


Poznań, **Max Wurm** Waffen und Munition
ul. Wajdowa 10. Tel. 2664. Reparaturwerkstat.
In Suhl geprüfter Fachmann.

Mühle zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Angebote unter 1932 an die Geschäftsstelle d. Bl.
Gut von 500 Morgen
im Kreise zu verkaufen. Mindestanzahlung 10 000 Dollar.
Angebote unter 1968 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Stauden für Gärten und Parks, Rankrosen,
Parkrosen u. verschiedene Parkgehölze verkauft
Guts-Gärtnerei Łekno,
p. Zaniemyśl, pow. Środa.

Gut erhaltenes Jagdgewehr, Cal. 12, eine Büschbüchse mit Zielfernrohr, ein sehr guter Jagdhund (Deutscher Drahthaar) im ersten Felde stehen wegen Aufgabe meiner Jagd zum sofortigen Verkauf. Off. u. G. B. 1963 a. d. Geschäftsst. d. Bl.


Drahtgeflechte
4- und 6eckig für Gärten und Geflügel
Drähte Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomysl 5 (Woj. Pozn.)

Treibriemen
Sander & Brathuhn
Poznań, ul. Seweryna Mickiewskiego 23. Telef. 4019

Westpolnische Landwirtschaftl. Gesellschaft E.V., Poznań. Reit- und Fahrturnier

am Sonntag, dem 19. September 1926, nachm. 1 Uhr
auf dem Gelände des Herrn Rittergutsbesitzers von
Lehmann in Wyrza bei Mrocza, Kr. Wyrzysk, Bahn-
station Mrocza.

**Jagdspringen
Blumenkorso
Eignungsprüfung
Geschicklichkeitsprüfungen
Fahren von Ein- und Mehrspannern
Abteilungsreiten**

Zugverbindungen:

ab Bydgoszcz	10.52 vorm.
ab Nakło nach Mrocza	11.30 vorm.
an Mrocza	11.55 vorm.
ab Sepolno	9.02 vorm.
ab Wiecborg	9.37 vorm.
an Mrocza	10.37 vorm.
ab Miasteczko	10.18 vorm.
an Nakło	11.15 vorm.
an Mrocza	11.55 vorm.
ab Exin	10.50 vorm.
an Nakło	11.20 vorm.
ab Nakło	11.30 vorm.
an Mrocza	11.55 vorm.

Abfahrt des Zuges in Richtung Wągrówiec:

ab Poznań	7.35 vorm.
an Kcynia	10.37 vorm.
(umsteigen) an Mrocza	11.55 vorm.

Abfahrt Richtung Gniezno:

ab Poznań	6.50 vorm.
an Gniezno	8.16 vorm.
(umsteigen) an Mrocza	11.55 vorm.

Rückfahrt:

ab Mrocza	6.41 nachm.
an Gniezno	10.05 nachm.
an Poznań	11.50 nachm.

Zu den Zügen stehen Wagen am Bahnhof Mrocza zur Fahrt nach dem Turnierplatz bereit.

Rückfahrt vom Turnierplatz um ca. 5.30 nachm. mit gleichen Wagen nach Koziągora zu den Zügen in Richtung Nakło 6.47 nachm. oder Richtung Wiecborg um 7.18 nachm.

Für die Mitglieder der Westpoln. Landw. Gesellschaft und des Landbundes Weichselgau, sowie deren Gäste findet nach dem Turnier in Kosowo (Lindenburg), Bahnstation Koziągora (Ambach) ein **gemütliches Beisammensein mit Tanz** statt.

Ausführliche Programme sind an der Kasse erhältlich.
Für Erfrischungen auf dem Turnierplatz ist gesorgt.

Auf Grund unserer Satzungen laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur

Generalversammlung

am Donnerstag, dem 14. Oktober 1926, vormittags 12 Uhr in Poznań Sala Malinowa Hotel „Bazar“ ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Jahr 1925/26.
2. Antrag auf Erteilung der Entlastung.
3. Beschlussfassung über Verteilung des Gewinns.
4. Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsrats (Par. 11 des Statuts).
5. Aenderung des Par. 22 zweiter Absatz der Satzungen unserer Gesellschaft: „Sodann können 10% in den Reservefonds übertragen werden, dessen Zinsen demselben gutgeschrieben werden. Für Wohltätigkeits- und soziale Zwecke werden bis 10000 zł vorgesehen.“
6. Verschiedenes.

Die Herren Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben sich nach Par. 18 der Satzungen durch Vorzeigen ihrer Aktien oder Depotscheine unserer Gesellschaftskasse in Środa, der Bank für Handel und Gewerbe, Poznań, der Danziger Privat-Aktien-Bank, Poznań, der Bank Cukrownictwa, Poznań oder der Bescheinigung eines Notars vor Eröffnung der Generalversammlung zu legitimieren.

Środa, den 16. September 1926.

Cukrownia w Środzie Tow. Ake.

Der Aufsichtsrat:

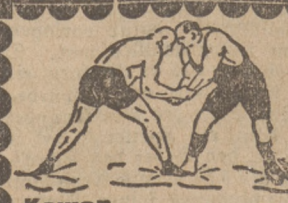
Stanisław Stablewski, Vorsitzender.

Gut erhaltene Fuhrwerkswage,

sowie **kompl. Kartoffelstockanlage**

steht preiswert zum Verkauf. Angebote unter O. K. W. 1961 an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

QUALITÄTSSCHOKOLADEN
T.A.
Goplana
POZNAŃ
ÜBERALL ERHÄLTlich


Sonntag Schluß!
Heute, Freitag, 17. d. M., ringen:
Stekker — Kornatz
Bis zur Entscheidung!!
Letztes Treifen der beiden Riesen:
Pinecki — Debie
Kawan — Kunst
Bis zur Entscheidung!!

Von der Reise zurück!
Dr. Bochynski, Poznań
Spezialarzt für Haut- und Blasenleiden
Ecke Pocztowa u. Marszałarska Tel. 3132

Verband für Handel und Gewerbe
Poznań.
Unsere Geschäftsstelle befindet sich in
Poznań, ul. Skośna 8, parterre
(Ev. Vereinshaus, Rückseite)
Geschäftsstunden 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Stellenangebote
Zur Kartoffelernte wird von sofort zuverlässiger, ehlicher
Mann
zur Beaufsichtigung und Verteilung der Marken gesucht.
Otto Rau, Piotrków, poczta Szamotuły.

Entscheidung, Anf. 30er, ev., Befiger eines 310 Mrg. großen Grundstücks, wünscht passende und vermögende Damenbekanntschafft zwecks

Heirat.
Off. mit Bild und Darlegung der Verhältnisse unter 1970 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Handschuhe Herrenartikel
H. Seeliger,
Poznań, Św. Marcina 48, neben dem Schloss.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

Gesucht gebildete Stenotypistin und Kassiererin
die perfekt polnisch kann, allererste Kraft.
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche zu richten an:
Herrschaff LEKOW in Kotowiecko, Pleszew. pow.

Stellengefuch
Suche z. 1. Oktober perfekte
Köchin
aufs Land, Küchenmädchen vorhanden. Zeugnisabschriften u. Angeb. bitte gleich einreichen u. 1966 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ord., bess. Mädchen, das im Haush. erfahr. u. kochen kann, sucht Stellung. evtl. auch als Stütze, z. 15. 10. oder später. Off. unt. 1971 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Intelligente, bessere, allein-stehende Frau, 33. J. alt, firm im gut. bürgerl. Haushalt, Küche u. Schneidern, sucht für bald passenden Posten bei sehr bescheidenen Ansprüchen. Werde Off. u. „Selbständig 1977“ a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Bess. Jrl., Landw.-Tocht., 30J., ev., d. gute Küche, Baden u. Einmachen versteht, sucht als Wirtschaft. od. Köchin z. 1. 10. Stell. Ang. u. 1974 a. d. Geschäftsst.

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift
Handel und Gewerbe.
Erscheint 14tägig.
Preis pro Quartal 3 zł.
Bestellungen zu richten an
Verband für Handel und Gewerbe
POZNAŃ, ul. Skośna 8.

Ankäufe u. Verkäufe
Reichsanleihe,
Ablösungsschuld mit Auslosungsschein (Kriegsanleihe, Altbesitz) zu kaufen gesucht. Off. unter A. D. 8890 an Rudolf Mosse, Köln.

Pianino od. gut erhaltener Flügel zu kaufen gesucht. Off. u. 1941 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Herrenzimmer
gant. mit tadellos erhalt. Lederflüßgarnitur zu kaufen gesucht. Off. m. äußerst. Preis u. 1969 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Möbel, bill. z. günst. Bed. empf. **M. Sprungacz, Poznań, ul. Aramarska 24.**

Geb. diesjähr.
Zuchthähne
(gelbe Drington) a 15 zł pro Stück ab.
Jrl. A. POHL, Leżec, pow. Września.

Wohnungen
Angen. Zimmer v. Bess. Herrn in d. Nähe d. ul. Zwierzyniecka von sofort gesucht. Eigenes Bettzeug vorhanden. Ang. unter 1975 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

2 möbl. Zimmer m. Küchenben. an kinderl. Ehepaar 1. 10. zu verm. Ang. unt. 1976 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

8 Uhr: Volkstümlicher Abend des Kammerquartetts Lautenhahn

Handelsnachrichten.

Die Produktion der polnisch-öberschlesischen Eisenhütten betrug im Juli, laut „Polonia“: Brauneisenerz 134 t (im Juni 224 t), Roheisen 20 450 t (15 915 t), Eisengußzeugnisse 1232 t (692 t), Stahlguß 1010 t (777 t), Flußeisen und -Stahl 45 131 t (32 555 t), Halbfabrikate der Walzwerke für den Absatz 4681 t (5502 t), fertige Fabrikate der Walzwerke 33 823 t (27 612 t), fertige Fabrikate der Fertigwalzwerke 7875 t (7273 t). Die Belegschaft zu Ende des Monats bezifferte sich insgesamt auf 21 126 Arbeiter (20 561), davon in den Eisenerzgruben 4 (19), bei den Hochöfen 896 (727), in den Eisen- und Stahlgießereien 909 (891), in den Stahl- und Walzwerken 7786 (7700), in den Fertigwalzwerken 7148 (6914), in den Nebenwerken der Eisenhütten 4383 (4310).

Kohlenlager bei Krakau. Wie polnische Blätter melden, ist auf Grund der wissenschaftlichen Untersuchungen, die im Jahre 1912 in Kleinpolen und in Österreichisch-Schlesien stattgefunden haben, der Geologe, Professor an der Jagiellonischen Universität, Dr. Grabowski, ein Kenner des polnischen Kohlenbeckens, zu der Überzeugung gekommen, daß unter der Stadt Krakau sich in mäßiger Tiefe reiche Steinkohlenlager befinden. Grabowski hat die Tiefe der Lager genau bezeichnet, die Erdschichten beschrieben, die sie bedecken und die Ortschaften angegeben, die sich zur Ausbeutung der Kohlenlager eignen. Auch östlich von Krakau, wo niemand Kohlenlager vermutete, sind verschiedene Lager einer bekannten Kohlenart durchschlägen worden.

Die Chorzower Stickstoffwerke. Das Jahr 1925 brachte für die Stickstoffwerke in Chorzow eine erhebliche Zunahme der Produktion. Die Erzeugung stellt sich folgendermaßen dar: Stickstoffdünger im Jahre 1925 84 738 t (i. V. 51 026), Karbid 70 600 t (44 462), Verarbeitung von Stickstoffdünger 11 950 t (1147), Salpetersäure 4622 t (122), Natronsalpeter 2718 t (2718), Ammonsalpeter 1702 t (—). Der Reingewinn für den Staat beträgt 3.15 Mill. zł. Die Arbeiterzahl belief sich auf 1897 und in den neuen Anlagen auf 290. Ein vierter Karbidofen ist im Bau und soll die Produktion erheblich steigern.

Zementpreismäßigung. Die Vereinigten Zementfabriken haben den Zementpreis für die Zementverkaufskommission angeschlossenen Verwaltungen auf 4 bzw. 3.50 zł per 100 kg Faß bzw. Sack Ware loco Bahnhstation herabgesetzt. Bisher stellten sich die Preise auf 4.78 bzw. 4.28 zł.

Expansionsbestrebungen der polnischen Zuckerindustrie. (A.K.) Die polnische Zuckerindustrie bemüht sich, neue Absatzmärkte zu gewinnen. Die Posener Zuckerbank hat erst in den letzten Tagen Proben sendungen in Höhe von 250 000 t Raffinadezucker nach Sibirien, Sachalin usw. ausgeführt. Die Bank, welche die Zentrale der polnischen Zuckerverkaufs-Organisation darstellt, führt augenblicklich weitere Verhandlungen, um die Geschäftsbeziehungen mit dem fernen Osten weiter auszubauen. Es sind auch Delegierte nach Persien und in die Türkei entsandt worden, damit der polnische Zuckerexport gefördert werden kann. Auch die baltischen Länder hofft man als Absatzgebiete zu gewinnen.

Die Ernte in Polen. In einer Unterredung mit dem Vertreter des „Kurjer Polski“ hat Landwirtschaftsminister Raczynski folgende Zahlen über das Erntergebnis dieses Jahres angegeben: Weizen 1 475 000 t, Roggen 5 613 000 t, Gerste 1 640 000 t, Hafer 3 200 000 t. Der Minister bezeichnete das Erntejahr als mittelmäßig. Die Ausfuhr werde freilich geringer sein als im Vorjahr, da die Ansprüche des inneren Marktes zu befriedigen sind, und die ersten Angaben über die vom Vorjahre zurückgebliebenen Restbestände zu hoch waren. Hinsichtlich der Preisgestaltung erwartet der Minister einen weiteren Rückgang nach der übertriebenen und die Ausfuhr unterbindenden Augusthaushalte, da auch der letzthin erreichte Preis von 31 zł für 100 kg Roggen noch immer hoch wäre.

Italienische Beteiligung an polnischen Banken. (A.K.) Eine italienische Bankengruppe mit der „Banca Commerciale Italiana“ an der Spitze ist in starkem Maße an den Geschäften der polnischen Union-Bank beteiligt. Das Aktienkapital dieser Warschauer Bank, welches gegenwärtig 1 625 000 Zloty beträgt, soll auf 2 und später auf 5 Millionen Zloty erhöht werden.

Abkommen zwischen Polen und Danzig. Nach Meldungen aus Genf wurde gestern abend dort der Text des Abkommens zwischen Danzig und Polen in der Frage der Neuverteilung der Zolleinnahmen endgültig festgesetzt. Die Unterzeichnung des Abkommens wird erst erfolgen, sobald die Warschauer Regierung, die telegraphisch um ihre Stellungnahme ersucht worden ist, sich bereit erklärt, die vereinbarte Mindestzahlung von 14 Mill. Gulden jährlich ab 1. September zu leisten.

Die Ernte im Wolgagbiet. (D.A.L.) Aus allen Teilen des Wolgagbietes, insbesondere aus der Wolgadeutschen Republik, laufen, wie uns mitgeteilt wird, Nachrichten ein, nach denen in diesem Jahr eine verhältnismäßig gute Ernte vorliegt. Besonders ist das Getreide sehr gut geraten. Wenn auch der Ernteertrag in den einzelnen Gegenden ganz verschieden sein wird, so soll doch vor allem die diesjährige Weizenerte diejenige des vergangenen Jahres wesentlich übertreffen. Aus einigen wolgadeutschen Ortschaften wird von einem Ernteertrag bis zu 100 Pud (1 Pud = 16.36 kg) Weizen pro Desjatine (1 Desjatine = 1.093 ha) berichtet. Durchschnittlich werden etwa 50–60 Pud Weizen pro Desjatine geerntet. Die Qualität des diesjährigen Weizens soll durchweg recht gut und vielfach vorzüglich sein. Auch für Gemüse erhofft man ein gutes Erntergebnis. Das Ertragsniveau dem Obstbau dagegen läßt sehr zu wünschen übrig. So war die Kirschernte in diesem Jahr mittelmäßig, während die Apfel-ernte sogar als ungewöhnlich schlecht bezeichnet werden muß.

Deutsche Kapitalbeteiligung an einer französischen Großbank? (A.K.) An der französischen und an der englischen Börse hält sich einigen Tagen hartnäckig das Gerücht, daß sich eine deutsche Bank durch große Aktienkäufe an der französischen Bank „Credite Lyonnais“ beteiligt habe. Es soll sich, dem Vernehmen nach, um das Bankhaus Mendelsohn & Co. in Berlin und Amsterdam handeln. Die Kapitalerhöhung der „Credite Lyonnais“ auf 510 Mill. Frs., die vor einigen Tagen erfolgte, soll mit der Interessennahme in Verbindung stehen. Eine Bestätigung dieser Nachricht war bisher nicht zu erhalten, und sie ist daher mit Vorsicht aufzunehmen.

(E.L.) Finnland verlängert seinen vorläufigen Zolltarif bis Ende 1927. Die finnländische Regierung hatte seinerzeit dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorgelegt, der die Geltungsdauer des Gesetzes über die Erhebung der Zölle auch auf das Jahr 1927 ausdehnen sollte. In ihm erwähnt der vorläufige Zolltarif kleine Abänderungen zolltechnischer Natur, die sich bei der praktischen Handhabung als notwendig herausgestellt hatten. Der finnische Reichstag hat diesen Gesetzentwurf angenommen, da die Fertigstellung des geplanten ständigen Zolltarifes im Laufe dieses Jahres nicht mehr zu ermöglichen war. Der Präsident der Republik Finnland hat nunmehr durch seine Unterschrift den vom Reichstag genehmigten Regierungsvorschlag bestätigt und damit den vorläufigen Zolltarif bis Ende 1927 in seiner Geltung verlängert.

Diskontherabsetzung in Norwegen. (A.K.) Während am 20. April d. Js. der Diskontsatz von 6 auf 5½ % herabgesetzt wurde, ist er jetzt auf 5 % ermäßigt worden, obwohl die norwegische Krone erst mit 80 % ihres Vorkriegswertes wieder notiert.

Das neue rumänische Zollgesetz befindet sich in Vorbereitung und soll Anfang Oktober dem Parlament vorgelegt werden. Augenblicklich sind sämtliche Zollinspektionen zur Mitarbeit aufgefordert worden, damit sie sich in der Praxis ergebenden Mängel des jetzt gültigen Gesetzes in Zukunft vermeiden werden. Man beabsichtigt ferner ein Zollhandbuch zu schaffen, das in zwei Bänden sämtliche Ein- und Ausfuhrartikel umfassen und bis Ende des Jahres beendet sein soll.

Märkte.

Getreide. Warschau, 16. September. Für 100 kg fr. Verladestation Warschau: Kongreß-Weizen 726 gl 123 f. holl. franko Warschau 677, Kongreß-Roggen 687 gl 117 f. holl. 33, Kongreß-Braugerste 477 gl 115 f. holl. 33.25, Posener Braugerste 661 gl 112 f. holl. 32½, Rapskuchen 30, Leinkuchen 40, 50%, Weizenmehl 77½, Roggen-Siebmehl 38, Weizenkleie 19. Die Tendenz ist steigend.

Danzig, 16. September. Weizen 130 f. 13½, 127 f. 13.25, Roggen 118 f. 10.75, Futtergerste 9–9½, Braugerste 9½–10½, Hafer 8–8½, grüne Erbsen 17–20, Viktoriaerbsen 19–24, blauer Mohn 40–43, 60% Roggenmehl 30.75, 000 altes Weizenmehl 42, mit einer Beimischung von 25% Auslandsmehl 44.

Hamburg, 16. September. Notierungen ausländischer Getreidearten für 100 kg cif in hfl. Für September-Weizen: Manitoba 116.35, II 15.70, III 15.95, Rosa Fe 78 kg für Januar 14.87½, Barusso 79 kg Januar 14.52½, Hardwinter II 76½ kg 14.95, Gerste Malting Barley 9.85, Roggen Western Rey 11.80, Mais La Plata loco 8½, La Plata Oktober-November 8.37½, September 8.45, Dezember 9.10, Kanada Western II Oktober-Nov. 10.70, Kanada Western II Oktober-November 9.25, Kanada Fe 1 9.50.

Berlin, 17. September. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 264–268, September 295.50, Okt. 288.5–288, Dez. 284–284.5, Roggen: märk. 240.00–242.00, Sept. 232–232.5, Oktober 234.00, Dezember 234.00, Gerste: Sommergerste 205–248, Wintergerste 170–175. Hafer: märk. 173–186, September 189, Oktober —, Dezember 189–189.5. Mais: loco Berlin: 184–186, Weizenmehl: franko Berlin: 36.25–39.00, Roggenmehl: franko Berlin: 30.8–32.5, Weizenkleie: franko Berlin: 10.00, Roggenkleie: franko Berlin: 11.00, Raps: 310, Leinsaat —, Viktoriaerbsen: 43–50, kleine Speiseerbsen 34.00–38.00, Futtererbsen 24–31, Wicken 26.00–30.00, Rapskuchen 14.40–14.60, Leinkuchen 19.00–19.20, Trockenschrot 10.00–10.30, Soyaschrot 19.30–19.80, Kartoffelflocken 18.00–18.50. — Tendenz für Weizen ruhig, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer behauptet, Mais fest.

Produktenbericht. Berlin, 17. September. (R.) Die festeren Meldungen von den Auslandsmärkten und das weitere Fehlen von Angeboten bewirkte im Weizenlieferungsmarkt eine Befestigung um ½ bis 1 Mark. In effektiver Ware sind hauptsächlich geringe Qualitäten angeboten, die selbst zu den gestrigen Preisen schwer abzusetzen sind. Die um 15 bis 20 Gulden zehnten erhöhten überseeischen Forderungen blieben ohne Einfluß, da gegen geringe Nachfrage reichlich zweithändiges Material zu unveränderten Preisen zu erhalten war. Roggen ist in Kahnware zu gestrigen Preisen weiter reichlich angeboten, während das ebenfalls unverändert, aber spärlich offerierte Material gekauft wird. Auch für den Export nach West- und Nordeuropa ist wieder einiges Material gehandelt worden. Der Roggenlieferungspreis stellte sich um ½ Mark bis 1 Mark höher. Weizenmehl ist bei unveränderten Preisen in ruhigem Geschäft. Roggenmehl ist in den Forderungen ebenfalls unverändert, tendierte aber stetig. Gerste und Hafer sind in besseren Qualitäten weiter begehrt und fest. Die mittleren Sorten sind vernachlässigt. Der Produktenmarkt ist morgen geschlossen.

Chicago, 15. September. Weizen Redwinter Nr. II loco 136½, Hardwinter II loco 139½, September 135, Dezember 137½–137¾, Roggen II loco 97, September 95½, Dezember 100½, Mai 106½, Mais gelber II loco 83, weißer II loco 82, gemischter II loco 81½, September 77½–77¾, Dezember 83½ bis 83¾, Mai 89½–89¾, Hafer weiß II loco 44½, September 38½–38¾, Dezember 42½–42¾, Mais 47½–47¾, Gerste Malting loco 55–71, Frachten nach England in sh. für 8 bushel, für Weizen und Roggen 2.9, für Hafer 2.6, Frachten nach dem Kontinent in Dollars für 100 engl. Pfund, für Weizen und Roggen 17, für Hafer 21.

Saaten. Thorn, 16. September. Für 100 kg: Rotklee 260–320, Weißklee 275–350, Scuwedenklee 250–325, Inkarnatklee 60–75, Inlandsreigras 60–70, Thymotheklee 60–70, Seradella 16–18, Sommerwicken 35–40, Winterwicken 130 bis 160, Peluschken 30–32, Viktoriaerbsen 75–85, grüne Erbsen 65–70, Raps 65–70, blaue Saatlupine 20–25, gelbe 25–30, Leinsaat 50–60, weißer und blauer Mohn 120–140, Hanf 50–60, Vieh und Fleisch. Warschau, 16. September. Aufgetrieben wurden: 885 Schweine, 349 Rinder und 167 Kälber. Die Tendenz war weiterhin fest. Gezahlt wurde für Schweine: für 15 St. zu 2.80, 12 zu 2.75, 148 zu 2.70–2.65, 278 zu 2.60–2.55, 239 zu 2.50, 29 zu 2.45, 104 zu 2.40, 45 zu 2.35–2.30 und 15 zu 2.25–2.20, für Rinder 1.10–0.80, für Kälber 1.15–1.20 zł gezahlt.

Myslowitz, 16. September. Aufgetrieben wurden: 320 Rinder und 607 Schweine. Gezahlt wurde für 1 kg: für Rinder 1.10–1.40, für Schweine 2.30–2.80.

Metalle. Warschau, 16. September. Blechpreise für 1 kg loco Lager in Goldzloty. (Der Preis in Klammern ist für Messing): Kupferblech 10–6 mm 2.38 (2), 6–5 mm 2.41 (2.03), 5–3.5 mm 2.43 (2.05), 3½–2 mm 2.46 (2.08), 2–1 mm 2.49 (2.14), 1–1.05 mm 2.54 (2.20), 0.50–0.25 mm 2.70 (2.32), 0.25 bis 0.20 mm 2.89 (2.57), Kupferbänder um 15 % teurer. Kupferkabel 16 und 50 mm 2.86 für 1 kg, 25, 35, 70, 95, 120, 150 mm im Quadrat 2.86. Für 1 kg loco Lager in Zloty: Kupfer in Blocks 3.15 pro Tonne 71½ Pfund, Banca-Zinn 16 zł pro Tonne 364 Pfund, Hüttenrohnickel 1.85 pro Tonne 42 Pfund, Weichblei 1.80 zł pro Tonne 42 Pfund, Aluminium 6.50 zł pro Tonne 148 Pfund, Altkupfer 2.25, Messing 1.40, Rotguß 2, Zink 0.90–0.95 zł, für 1 kg Rohguß Friedenshütte Nr. 1 wird mit 200 zł pro Tonne loco Verladestation notiert.

Berlin, 16. September. Elektrolytkupfer sofortige Lieferung cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 135½, Raffinadekupfer 99–99.9%, 1.24–1.25, Orig. Hüttenweicheblei 1.20½–1.20¾, Standard für September 0.64–0.64½, Orig. Hüttenrohnickel im freien Verkehr 0.68½–0.69, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.50–0.61, Orig. Hüttenaluminium 2.35 bis 2.40, dasselbe in Blocks, in Walz und Drahtbaren 2.45 bis 2.50, Reinnickel 3.40–3.50, Antimon Regulus 1.25–1.30, Silber 0.900 fein 83½–84½ für 1 kg, Gold im freien Verkehr 2.80 bis 2.82, Platin im freien Verkehr 14–14½ Mark für 1 Gramm, Baumwolle. Bremen, 16. September. Amtl. Notierungen in Dollars für 1 engl. Pfund (453 Gramm). Amerikanische Baumwolle loco 19.85, Oktober 17.81–17.76–17.77, Dezember 17.68–17.63, Januar 1927 17.67–17.61, März 17.84–17.82 bis 17.82–17.83, Mai 17.95–17.93–17.95, Juli 17.92–17.82. Tendenz beständig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. September 1926.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung loco Verladestation in Zloty.)

Weizen	44.00–47.00	Viktoriaerbsen	65.00–80.00
Roggen	33.50–34.50	Hafer	24.50–26.00
Weizenmehl (65 %)	69.50–72.50	Rüben	64.00–67.00
Roggenmehl (70 %)	51.50	Senf	60.00–80.00
Roggenmehl (65 %)	53.00	Weizenkleie	22.00
Gerste	25.00–27.00	Roggenkleie	20.50–21.50
Braugerste prima	30.00–33.50		

Bemerkung: Viktoriaerbsen in ausgewählten Sorten über Notiz.

Posener Viehmarkt vom 17. September 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 71 Rinder, 267 Schweine, 77 Kälber, 51 Schafe, zusammen 469 Stück Tiere.

Markterlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	17. 9. 16. 9.		17. 9. 16. 9.
3½ u. 4% Vorkriegs-pfandbriefe	38.00 38.00	Bk. Przemysł I-II	1.40 —
— 37.00		Bk. Sp. Zar. I-XI	7.25 1.25
3½ u. 4% Kriegs-pfandbriefe	17.00 17.00	Bk. Ziemiański I-V	2.15 2.15
18.00 —		Barcikowski I-VII	4.00 —
6 list. zboż. Poz. Ziem. Kredyt	13.60 13.50	Hurtown. Skór I-IV	1.60 1.50
13.70 13.60		Dr. R. May I-V	36.00 37.00
8 państw. poz. zł 1.50 —		— 36.00	
8 dol. listy Poz. Ziem. Kredyt	3.35 6.35	Młyn Ziem. I-II	1.70 —
6.30 6.25		Papiern. Bydg. I-IV	— 0.25
0.50 0.51		Pneumatyk I-IV	— 0.05
1.50 —		Sp. Drzewna I-VII	0.50 —
4.80 4.80		Unja I-III	6.50 6.50
		Wytw. Chem. I-VI	— 0.55
		Zł. Brow. Grodz. I-IV	1.20 1.30

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

	17. 9. 16. 9.		17. 9. 16. 9.
Devisen (Mittelk.)	17. 9. 16. 9.	Paris	25.60 25.80
Amsterdam	361.65 —	Prag	26.72 26.72
Berlin *)	214.87 —	Wien	127.35 127.35
London	43.79 43.78	Zürich	174.45 174.35
Neuyork	9.00 9.00		

*) über London errechnet.

Tendenz: Anhaltend.

	17. 9. 16. 9.		17. 9. 16. 9.
Effekten:	17. 9. 16. 9.	Ostrowite	— —
8% P.P. Konwers.	157.75 159.00	W. T. F. Cukru	3.20 3.05
5%	48.00 48.50	Firley	— 0.60
6% Poz. Dolar	— 72.50	Lazy	— —
— 652.50		Wysoka	2.80 —
10% Poz. Kolej. S.I.	155.00 156.00	W. T. K. Wegiel	73.00 70.00
Bank Polski (o. Kup.)	90.00 85.00	Pol. Nafta	— —
Bank Dysk.	8.60 8.35	Pol. Przem. Naft.	0.65 0.63
B. Hand. W.	3.50 —	Nobel	2.90 2.90
Bank Kredytowy	— —	Cegielski	19.00 19.50
Bank Małopolski	— —	Fitzner	3.00 2.80
Bank Przem. Polski	— —	Lilpop	1.02 0.98
Bank Przem. Warsz.	— —	Modrzewów	4.20 4.15
Polski Bk. Hdl. Pozn.	— —	Norblin	1.28 1.25
Bank Przem. Lwów	— —	Ostrowieckie	7.50 7.10
Bank Powsz. Kred.	— —	Parowoz	0.41 0.40
Bank Tow. Spółdz.	65.00 —	Pocisk	— —
Bank Wileński	— —	Rohn	— —
Bk. Zachodni	1.80 1.55	Rudziński	1.39 1.25
Bank Z. Kred.	— —	Unja	— —
Bk. Zjed. Z. Polsk.	— —	Ursus	1.50 1.65
Bank Zw. Sp. Zar.	7.00 —	Wulkan	— —
Bank Zw. Ziemiański	— —	Zieleniewski	14.25 14.75
Cerata	— 0.50	Konopie	— —
Sole Potas	6.00 —	Płótno	— —
Kijewski	0.21 0.20	Zawiercie	22.50 21.50
Puls	— —	Zyrardów	14.15 13.50
Spies	— —	Borkowski	1.50 1.50
Strem	— —	Jabikowscy	1.00 0.15
Elektr. w Dabr.	— —	Syndykat	2.00 —
Elektryczność	47.00 —	Tkanina	— —
Pol. Tow. Elektr.	— —	Haberbusz	75.00 —
Starachowice	2.34 2.25	Spirytus	1.80 —
Brown Boveri	1.30 —	Pol. Lloyd	— 0.20
Kabel	— —	Zegluga	— —
Sila i Światło	— —	Cmielów	— —
Chodorów	98.50 95.00	Mirków	— 0.70
Czescioce	1.55 1.45	Mlynotwórnia	— —
Gostawice	44.00 40.00	Lombard	3.00 —
Michałów	0.33 —	Pustelnik	— —

Tendenz: etwas fester.

Danziger Börse.

	17. 9. 16. 9.		17. 9. 16. 9.
Devisen:	17. 9. 16. 9.	Geld	17. 9. 16. 9.
London	— —	Berlin	— —
Neuyork	— —	Warschau	57.23 57.37
			57.38 57.52

Noten:

	17. 9. 16. 9.		17. 9. 16. 9.
London	25.03 —	Berlin	— —
Neuyork	— —	Polen	57.28 57.42
			57.45 57.60

Berliner Börse.

	17. 9. 16. 9.		17. 9. 16. 9.
Devisen (Geldk.)	17. 9. 16. 9.	Devisen (Geldk.)	17. 9. 16. 9.
London	20.355 20.35	Kopenhagen	111.43 111.43
Neuyork	4.193 4.193	Oslo	91.89 91.88
Rio de Janeiro	0.636 0.641	Paris	11.81 11.93
Amsterdam	168.05 168.07	Prag	12.418 12.418
Brüssel	11.45 11.51	Schweiz	81.03 81.04
Danzig	81.30 81.30	Bulgarien	3.052 3.052
Helsingfors	10.557 10.558	Stockholm	112.14 112.14
Italien	15.19 15.35	Budapest	5.868 5.862
Jugoslawien	7.416 7.416	Wien	59.13 59.16

(Anfangskurse).

5% Deutsche Anl.	0.49	0.4975	Farbenindustrie	278½	280.5
Allg. Dsch. Eisenb.	—	73½	Oberschl. Koks	110¾	113¾
Elektr. Hochbahn	—	107½	Riedel	—	89.5
Schantung-Bahn	4.9	4.7	A. E. G.	157½	159
Hapag	158¾	160⅞	Bergmann	156⅞	157
Nordd. Lloyd	152¼	154⅜	Siemens Halske	196	197
Berl. Handelsges.	—	211¼	Görl. Wagg.	19½	20
Comm. u. Privatl.	136	136¼	Linke Hoffmann	86	88¼
Darmst. u. Nat.Bk.	211½	217¼	Daimler	79¾	81¼
Dtsch. Bk.	164¾	166¼	Gehr. Körting	88½	89.5
Disc. Com.	160¼	161¾	Motoren Deutz	—	67¾
Dresdener Bank	138	139¾	Orenstein&Koppel	104½	104¼
Reichsbank	154	155	Bing- Werke	—	—
Gelsenkirchener	161¾	165	Deutsche Kabelw.	102½	104¾
Harp. Bgh.	155¼	157¼	Deutscli. Eisenh.	75	75¼
Hohenlohe	195⅞	20¼	Hirsch-Kupfer	—	—
Ise Bgl.	160	161¼	Stettiner Vulkan	64¼	65¾
Laurahütte	53¼	55⅞	Deutsche Wolle	64⅞	67
Obschl. Eisenb.	72½	74	Schles. Textil	54¼	55.5
Obschl. Ets.-Ind.	—	84¼	Feldmühle Pap.	132	130.5
Phönix	117¾	118¾	Kahlbaum	—	—
Rombacher	14	14	Ostwerke	239⅞	240.5
Schles. Zink	127	126	Conti Kautschuk	116½	146
Dtsch. Kali	—	118⅞	Sculth. Dt.	270	273.5
Dynamit Nobel	133½	134	Deutsch. Erdöl	141	139¾